

## **Antrag**

**der Abgeordneten Patrick Meinhardt, Uwe Barth, Cornelia Pieper, Christian Ahrendt, Rainer Brüderle, Angelika Brunkhorst, Ernst Burgbacher, Patrick Döring, Horst Friedrich (Bayreuth), Dr. Edmund Peter Geisen, Hans-Michael Goldmann, Miriam Gruß, Joachim Günther (Plauen), Heinz-Peter Haustein, Birgit Homburger, Dr. Werner Hoyer, Hellmut Königshaus, Dr. Heinrich L. Kolb, Gudrun Kopp, Heinz Lanfermann, Harald Leibrecht, Michael Link (Heilbronn), Burkhardt Müller-Sönksen, Dirk Niebel, Hans-Joachim Otto (Frankfurt), Detlef Parr, Jörg Rohde, Frank Schäffler, Marina Schuster, Dr. Max Stadler, Carl-Ludwig Thiele, Florian Toncar, Christoph Waitz, Dr. Volker Wissing, Hartfrid Wolff (Rems-Murr), Martin Zeil, Dr. Guido Westerwelle und der Fraktion der FDP**

### **Potential von eLearning nutzen – Schulen bei der Umsetzung unterstützen**

Der Bundestag wolle beschließen:

#### **I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:**

Der Begriff „eLearning“ wird im Wesentlichen dazu herangezogen, um Lernen mithilfe digitaler und elektronischer Medien, basierend auf der Nutzung von Computern und des Internets zu umschreiben. Die Bedeutung des eLearnings, insbesondere im Kontext der zu erwartenden Entwicklung des Bildungs- und Forschungsbereichs in der globalisierten Wissensgesellschaft, ist mittlerweile unstrittig. Doch während IT-Technik bereits zum festen Bestandteil der Kommunikations- und Organisationskultur vieler Unternehmen geworden ist, sind immer noch viele Unternehmen und Organisationen sowie Bildungsanbieter, Lernende und Lehrende häufig immer noch zu zurückhaltend, wenn es um die Implementierung von eLearning geht.

Die Schule muss die Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen aufnehmen und in den Unterricht integrieren, so der Bericht des Büros für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB) zum Thema „Mediennutzung und eLearning in Schulen (Ausschussdrucksache 16(18)330)“. Tatsächlich kann und darf nicht ignoriert werden, dass die Nutzung digitaler (Lern-)Medien im Alltag mittlerweile beträchtliche Bedeutung gewonnen hat. Angesichts dieser Tatsache ist es besorgniserregend, wenn im TAB-Bericht festgestellt wird, dass im Unterschied zur „sehr guten Medienausstattung von familiären Haushalten“ die technische Ausstattung der Schulen zu wünschen übrig lässt.

Deutschland hinkt vor allem bei der unterrichtsbezogenen Nutzung von Computern deutlich hinterher. Die PISA-2003-Studie hat sich mit diesem Gegenstand auseinandergesetzt und die hiesigen Defizite dokumentiert. Ergebnis war, dass Deutschland unter allen Industriestaaten das Land ist, „in dem Computer am seltensten als regelmäßiges Lerninstrument eingesetzt [werden] (PISA-Konsor-

tium Deutschland – Hrsg. – PISA 2003, Waxmann Verlag 2004)“. Es hat sich seit dem ersten Messzeitpunkt einiges getan, doch die Studien der OECD der Jahre 2005 und 2006 besagen, dass die Bemühungen bislang nicht ausreichend waren oder die getätigten Bildungsinvestitionen teilweise fehlgeleitet wurden.

Dabei könnten gerade Schulen mittels der Neuen Medien und der ihnen eigenen Merkmale, wie Interaktivität, Vernetzung und Multimedialität, eine Verbesserung der didaktischen und methodischen Qualität erzielen. Sie verschaffen den Bildungseinrichtungen die Gelegenheit, neue Lehr- und Lernformen zu erproben. Insbesondere die häufig formulierte Forderung der individuellen Förderung der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers Vorschub zu leisten, ließe sich dadurch befriedigen.

Gleichzeitig kann die Beschäftigung mit den neuen Medien eine Grundlage für individualisiertes und somit lernerorientiertes Lernen bilden – eine Notwendigkeit mit Blick auf die Voraussetzungen lebenslangen Lernens. Schließlich ist der Erwerb von Medienkompetenz eine Notwendigkeit, um in der Informations- und Kommunikationsgesellschaft bestehen zu können. Dabei geht es nicht allein darum, dass Schülerinnen und Schüler mit der Technik und den Programmen umgehen können. Genauso wichtig ist es, dass sie lernen, Informationsinhalte aus dem Internet auf ihren Gehalt und ihre Verwendbarkeit einzuschätzen. Das Basiswissen hierfür kann durch den frühzeitigen Einsatz und die Auseinandersetzung mit neuen Medien in der Schule erworben werden.

Neben der Ausstattung der Schulen mit adäquater Hardware und Software ist insbesondere die Skepsis oder Ablehnung unter den Lehrkräften in Bezug auf den IKT-Einsatz ein ernsthaftes Problem. Der Anteil des Lehrpersonals mit tendenziell ablehnender Haltung gegenüber einem IKT-Einsatz im Klassenzimmer ist dreimal so groß wie im europäischen Durchschnitt. Während britische Pädagogen der IKT-Nutzung positiv gegenüberstehen, über gute Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit Computern verfügen, schätzen deutsche Pädagogen ihre IKT-Kenntnisse „insgesamt eher kritisch ein (TAB-Bericht – Mediennutzung und eLearning in Schulen –, Ausschussdrucksache 16(18)330)“. Ein nicht unwesentlicher Teil der deutschen Lehrerschaft ist davon überzeugt, dass die Nutzung des Computers zu Unterrichtszwecken keine oder nur unklare Vorteile bietet. Gerade aufgrund dieser negativen Einstellung ist es dringend notwendig, das Potential des eLearnings hervorzuheben und zu verdeutlichen.

Der Erfolg von eLearning an Schulen hängt maßgeblich von dreierlei Faktoren ab: Zunächst bedarf es einer adäquaten Ausstattung der Schulen mit Hard- und Software. Die Computer und der Internetzugang müssen gewisse Mindestanforderungen erfüllen; ansonsten haben ernsthafte eLearning-Aktivitäten keine Chance auf Akzeptanz und Erfolg. Des Weiteren ist die Ausstattung der allgemeinbildenden Schulen mit multimedialen Nachschlagewerken und Software mit Werkzeugcharakter (Programme, die es Lehrkräften ermöglichen, selbst Software oder Unterrichtsmaterialien zu erstellen) sicherzustellen. Und schließlich müssen die Qualifizierung und Motivation der Lehrkräfte verbessert werden.

Die öffentliche Hand hat seit dem Jahr 2000 über 1,1 Mrd. Euro für diverse eLearning-Projekte ausgegeben. Doch die von Bund und Ländern bereitgestellten Mittel sind in Ermangelung eines übergreifenden Konzepts oder einer überregionalen Koordination häufig verpufft und haben keinen nachhaltigen Effekt spüren lassen (vgl. TAB-Bericht „Mediennutzung und eLearning in Schulen“, Ausschussdrucksache 16(18)330). Gerade deswegen bedarf es einer konzertierten Aktion, um das Potential von eLearning zu erschließen.

- II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,
1. die Förderung von Neuen Medien bzw. den Einsatz und die nachhaltige Implementierung von eLearning in Schulen zu unterstützen. Dabei sollen vorhandenes Handlungswissen, übergreifende Forschungsergebnisse und internationale Erfahrungen berücksichtigt werden;
  2. Blended-Learning als selbstverständliche Unterrichtsmethode zu kommunizieren;
  3. die Nutzung der häufig a priori vorhandenen Medienkompetenz zahlreicher Schülerinnen und Schüler durch die Bereitstellung digitaler Lernmedien zu fördern;
  4. gemeinsam mit den Ländern mittels zielgerichteter Informations- und Beratungsangebote zur Entwicklung einer einheitlichen Systematik, Informationsstruktur und -aufbereitung beitragen;
  5. die Entwicklung von Richtlinien und Empfehlungen für die Modalitäten schulischen eLearnings zu unterstützen;
  6. gemeinsam mit den Ländern Lehrpersonen und Entscheidungsträger im Schulwesen nicht nur über Projektideen und geeignete Hard- und Softwareausstattung zu informieren, sondern auch über Möglichkeiten zu deren Finanzierung aufzuklären. Insbesondere auf den sinnvollen Einsatz von Public Private Partnerships ist in diesem Zusammenhang hinzuweisen;
  7. sich gemeinsam mit den Ländern und Hochschulen für die Integration medienbezogener Inhalte in die Lehrerbildung aller Schulstufen einzusetzen. IKT-bezogene Inhalte sollen künftig nicht länger beschränkt auf einzelne Veranstaltungen oder Seminare angeboten, sondern im Kontext der jeweiligen Unterrichtsfächer als mediendidaktische Kompetenz vermittelt werden. Wesentliches Element entsprechender Konzepte sollte u. a. das praktische „Erfahren“ von eLearning sein (eLearning als methodisches Element);
  8. die Länder bei der Strukturierung, Koordination und Aufbereitung des Fortbildungsangebots sowie dessen Ergänzung und Erweiterung zu unterstützen. Die Einführung von regelmäßigen Fortbildungen für alle Lehrkräfte im IKT-Bereich sowie die Zertifizierung der Qualifikationen ist ein zu förderndes Ziel;
  9. angesichts der auffallend skeptischen Haltung vieler deutscher Lehrerinnen und Lehrer mit Blick auf den Medieneinsatz im Unterricht das Informationsangebot hinsichtlich der Vorteile eines sinnvollen eLearning-Einsatzes zu erweitern;
  10. sich gemeinsam mit den Ländern an der Erarbeitung eines Fortbildungsangebots speziell für Schulleitungen zu beteiligen, um die Leitungspersonen mit den eLearning-Potentialen vertraut zu machen;
  11. systematische Erweiterung des Lehrerfortbildungskatalogs durch eLearning;
  12. die aktive Förderung von Best-Practice-Lösungen, z. B. durch die Initiierung eines Wettbewerbs, im Bereich des eLearning zu unterstützen;
  13. gemeinsam mit den Ländern Methoden zu entwickeln und Maßnahmen zu treffen, um die Barrierefreiheit für Schülerinnen und Schüler mit gesundheitlicher Beeinträchtigung zu unterstützen;
  14. die Länder bei der Entwicklung gemeinsamer Standards für schulische IT-Ausstattung und Wartungsmaßnahmen zu unterstützen;
  15. dafür Sorge zu tragen, dass in den Schulen bereits vorhandene IT-Ausstattung den Lernenden tatsächlich auch verfügbar gemacht wird;

16. den eLearning-Einsatz und die Nutzung von Computern im Unterricht im Rahmen der Bildungsforschung stärker als bislang zu berücksichtigen und in der Bildungsberichterstattung zu dokumentieren.

Berlin, den 23. April 2008

**Dr. Guido Westerwelle und Fraktion**